

Sonderdruck aus

**Zeitschrift für Phonetik,
Sprachwissenschaft und
Kommunikationsforschung**

Band 34, Heft 1, 1981



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

Zum Stand der Diskussion über die Rolle der Satzpartikeln im Somali

Der vorliegende Aufsatz stellt eine Ergänzung und Fortsetzung zu meinem in Heft 2/1980 dieser Zeitschrift veröffentlichten Beitrag *Zur Rolle der Satzpartikeln beim Ausdruck des logischen Prädikats im affirmativen Somalisatz* dar. In diesem Beitrag hatte ich die Gruppe der Satzpartikeln *waa*, *baa*, *ayaa/yaa* und *waxa*, die ŽOLKOVSKIJ¹ erstmals unter diesem Terminus zusammengefaßt und hinsichtlich ihrer Funktion zur Kennzeichnung des logischen Prädikats bestimmt hat, einer eingehenden Untersuchung unterzogen. ŽOLKOVSKIJ hatte u. a. festgestellt, daß die Satzpartikel *waa* dann verwendet werde, wenn das grammatische Prädikat auch logisches Prädikat des Satzes sei, in den übrigen Fällen aber eine der Partikeln *baa* (= *ayaa* = *yaa*) oder *waxa*² Anwendung finde.³ Meine Untersuchung einer größeren Zahl von Antworten auf Fragen, die zielgerichtet nach verschiedenen Satzteilen gestellt wurden, ergab, daß das Somali ein vollständiges System zur Kennzeichnung des logischen Prädikats entwickelt hat, das mit Hilfe der Satzpartikeln realisiert wird. Dabei bestätigte sich ŽOLKOVSKIJS Feststellung, daß die Partikel *waa* immer dann verwendet wird, wenn das grammatische Prädikat auch logisches Prädikat des Satzes ist. Darüber hinaus zeigte sich, daß in den Fällen, wo das grammatische Subjekt logisches Prädikat eines Satzes ist, immer die Partikel *baa* (bzw. eine kontrahierte Form *-aa*, die an das als Subjekt fungierende Substantiv angefügt werden kann, wenn dieses auf einen kurzen Vokal endet) oder *ayaa*, jeweils ohne Subjektpronomen verwendet wird. Ist dagegen eine Ergänzung (Objekt oder adverbiale Bestimmung) logisches Prädikat eines Satzes, so muß bei einer Wortfolge: Subjekt-Prädikat-Ergänzung die Partikel *waxaa* mit Subjektpronomen verwendet werden. Bei einer Wortfolge: Ergänzung-Prädikat-Subjekt gibt es 2 Möglichkeiten: 1. die Verwendung der Satzpartikel *baa*, *ayaa*, *yaa* mit Subjektpronomen oder 2. die Verwendung der Satzpartikel *waxaa* ohne Subjektpronomen. Der Gebrauch der Satzpartikel *waxaa* ohne Subjektpronomen ist vom Standpunkt des Systems zum Ausdruck des logischen Prädikats aus unbegründet, da *waxaa* in jedem dieser Fälle eine Funktion ausübt, die gewöhnlich durch die Satzpartikel *baa/ayaa/yaa* mit Subjektpronomen erfüllt wird. Es zeigte sich jedoch, daß unpersönliche Konstruktionen relativ häufig sind, nicht nur zum Ausdruck des unpersönlichen Passiv, das mit Hilfe des unpersönlichen Pronomens *la* 'man' gebildet wird, sondern auch dann, wenn das Subjekt genannt ist, z. B.: Muqdisho *waxaa* ku nool dad badan oo maalin kasta soo kordhayaa. 'In Mogadishu leben viele Leute, die jeden Tag mehr werden.'

¹ A. K. ŽOLKOVSKIJ, *Sintaksis Somali*, Moskva 1971.

² *ch* bei ŽOLKOVSKIJ entspricht dem Buchstaben *x* des 1972 eingeführten Somali-Alphabets.

³ A. K. ŽOLKOVSKIJ, a. a. O., S. 13.

Dem System zum Ausdruck des logischen Prädikats würde entsprechen, daß nur in den Fällen, wo ein grammatisches Subjekt logisches Prädikat des Satzes ist, die Satzpartikel *baa/ayaa/yaa* ohne Subjektpronomen verwendet wird, da hier ja stets das grammatische Subjekt hervorgehoben wird und damit eine Wiederaufnahme des Subjektes durch ein Pronomen nicht notwendig ist. In allen übrigen Fällen, wenn das grammatische Prädikat oder eine Ergänzung logisches Prädikat des Satzes ist, verfügt das System jeweils über eine Satzpartikel, die, mit dem Subjektpronomen verbunden, das logische Prädikat kennzeichnet. Neben diesen Beispielen stehen jedoch solche mit den unpersönlichen Formen der Subjektpronomen, die oft in völlig gleichem Kontext angewendet werden können. Es bleibt zu prüfen, ob die Verwendung unpersönlicher Formen der Satzpartikeln als eine jüngere Entwicklung der Somalischprache angesehen werden kann.

Die im oben genannten Aufsatz dargelegten Ergebnisse möchte ich nun mit den Aussagen zweier Artikel vergleichen, die mir erst nach der Manuskriptabgabe zugänglich wurden. Es handelt sich um die Artikel *The Particle baa in Northern Somali* von Robert HETZRON⁴ und *The Rôle of Indicator Particles in Somali* von B. W. ANDRZEJEWSKI⁵. ANDRZEJEWSKI faßt in seinem Artikel unter dem Begriff „indicator particles“ oder „phrasal particles“ neben den von ŽOLKOVSKIJ als Satzpartikeln definierten Wörtern *baa/ayaa/yaa*, *waa* und *waxa* noch eine Reihe anderer Partikeln, die seiner Auffassung nach syntaktische Funktionen haben: „In Somali there is a number of indicators (phrasal particles) which act as signals of completeness of the sentence and affect the case system and verbal concords. The structures in which they occur have various semantic functions such as the directing of emphasis, making statements and questions, and affirmation and negation.“⁶ Ich möchte hier nur auf die Bemerkungen eingehen, die ANDRZEJEWSKI zu den Satzpartikeln *baa/ayaa/yaa*, *waa* und *waxa* macht.

Bezüglich der Partikel *waxa* revidiert ANDRZEJEWSKI in *The Rôle of Indicator Particles in Somali* seinen früheren Standpunkt, daß *waxa* in jedem Falle als Substantiv mit Artikel in einem verblosen Satz anzusehen sei, dem dann ein abhängiger Verbalsatz folge. Angeregt durch ŽOLKOVSKIJ betrachtet er *waxa* nunmehr als vergleichbar mit *baa*: „*Dhár bày dóonaysaa. — Wáxay dóonaysaa dhár.* Both sentences have the same meaning: ‘She wants clothes’. The only difference between them is that the emphasis on *dhár* ‘clothes’ is indicated in the first sentence by *bàa* (as *bày = baa + ay*) and in the second sentence by *wáxa* (as *wáxay = wáxa + ay*).“⁷

ANDRZEJEWSKI gibt auf S. 20 bzw. 21 zwei Beispiele, für deren lediglich durch Akzent und Ton unterschiedene 2 Varianten er verschiedene Übersetzungen nennt:

„ <i>Àar bàa wiil qabtay.</i>	A boy caught (!) a male lion (!).
<i>Àar bàa wiil qabtáy.</i>	(!) A male lion (!) caught a boy.
und: <i>Àar wèyn bàa wiil qabtay.</i>	A boy caught (!) a big male lion (!).
<i>Àar wèyn bàa wiil qabtáy.</i>	(!) A big male lion(!) caught a boy“. ⁸

⁴ R. HETZRON, *The Particle baa in Northern Somali*, in: *Journal of African Languages*, vol. 4, part 2, 1965, S. 118–130.

⁵ B. W. ANDRZEJEWSKI, *The Rôle of Indicator Particles in Somali*, in: *Monographic Journals of the Near East, Afroasiatic Linguistics* 1/6 (February 1975), S. 1–69.

⁶ Ebda., S. 1.

⁷ Ebda., S. 14.

⁸ Hervorhebung durch (!) bei ANDRZEJEWSKI.

Während die jeweils zweite Übersetzung von meinen muttersprachlichen Informanten als korrekt bezeichnet wurde, hielten sie die jeweils erste Übersetzung für nicht zutreffend. Der Satz *Ein Junge fing einen Löwen* müßte nach ihrer Meinung und auch nach meinen Erfahrungen lauten: Aar buu (baa + uu)⁹ wiil qabtay. Ebenso wäre für *Ein Junge fing einen großen Löwen* zu erwarten: Aar weyn buu (baa + uu) wiil qabtay. Die beiden folgenden Beispiele dagegen (wie auch alle übrigen von ANDRZEJEWSKI angeführten Sätze) entsprechen vollauf meinen Beobachtungen: „Aar weyn iyo góol báy qabteen. They caught (!) a big male lion and a lioness (!). Aar weyn iyo góol baa qabtáy. (!) A big male lion and a lioness (!) caught him (etc.).“¹⁰

Im Abschnitt VI nennt ANDRZEJEWSKI unter der Überschrift *Semantic Function of Structures in which Indicators occur* unter anderem „Emphasis“ und gibt zwei Beispiele, in denen diese Funktion klar sei: „(!)Xásan(!) baa yaqaan. (!)Xasan(!) knows him (etc.). Xasan waa (!)yaqaan(!). Xasan (!)knows(!) him (etc.).“¹¹ Im ersten Satz ist *Xasan*, also das grammatische Subjekt, logisches Prädikat des Satzes, daher kann nur die Partikel *baa* (bzw. *ayaa*) ohne Subjektpronomen verwendet werden. Im zweiten Satz dagegen ist das grammatische Prädikat auch logisches Prädikat des Satzes, was die Anwendung der Partikel *waa* erforderlich macht. Natürlich ist Emphase, d. h. Hervorhebung eines bestimmten Satzteiles, die semantische Funktion der hier behandelten Partikeln. Nur ist damit noch nicht erklärt, warum in dem einen Falle die Emphase durch die Partikel *baa*, im anderen durch die Partikel *waa* ausgedrückt wird. Das wird erst deutlich, wenn man darauf hinweist, daß die verschiedenen Satzpartikeln jeweils zur Hervorhebung eines bestimmten Satzgliedes und damit zu seiner Kennzeichnung als logisches Prädikat dienen.

Während ANDRZEJEWSKI keinen prinzipiellen Unterschied zwischen solchen Strukturen macht, in denen eine Verbeinheit enthalten ist und solchen, die über kein Verb verfügen, halte ich eine strenge Unterscheidung zwischen diesen beiden Strukturen für notwendig. Der Terminus Satzpartikel mit der Funktion der Kennzeichnung und Hervorhebung des logischen Prädikats kommt m. E. nur den Partikeln in Strukturen zu, die ein finites Verb enthalten. In solchen Sätzen wie: „*Ninkanu waa ugàas.*‘ *This man is (!) a chieftain (!).*“ oder „*Waa ugàas. (He) is (!) a chieftain (!).*“¹² hat *waa* nicht die Funktion einer Satzpartikel, sondern einer Kopula. Ähnliches könnte auf verblose Fragesätze zutreffen, die mit der Partikel *baa* gebildet werden. Die Partikeln *waa* und *baa* können demnach entweder die Funktion einer Kopula (in verblosen Sätzen) oder die Funktion einer Satzpartikel (in Verbindung mit einem Verb) ausüben. Die Unterscheidung zwischen den beiden Funktionen ist auch deshalb notwendig, da *waa*, das als Satzpartikel immer eine Verbhandlung hervorhebt, als Kopula diese Funktion nicht erfüllen kann. Auch in Sätzen, die eine Notwendigkeit ausdrücken, z. B.: „*Waa inuu yimaaddaa. It is necessary (or obligatory) (!) that he should come (!).*“¹³ wörtlich: Es ist, daß er kommt. oder: *Waa inay dhigayaan. ‘Sie müssen schreiben.’*, in denen *waa in* als unveränderlicher Bestandteil die Notwendigkeit ausdrückt, während das an die Konjunktion *in* angefügte Subjektpronomen die Person und das Verb die notwendige Tätigkeit angibt, übt *waa* die Funktion einer Kopula

⁹ *uu* = Subjektpronomen der 3. Person Singular maskulin.

¹⁰ B. W. ANDRZEJEWSKI, a. a. O., S. 21.

¹¹ Ebda., S. 23.

¹² Ebda., S. 23.

¹³ Ebda., S. 24.

aus. Die Funktion der Kopula kann anstelle von *waa* auch *weeye* ausdrücken, das nicht als Satzpartikel auftritt, z. B. in: „Ínuu keenaa wèeyé. ‘It is necessary (!) that he should bring it (etc.) (!).’“¹⁴ Dieser Satz könnte mit gleicher Übersetzung auch lauten: *Waa inuu keenaa*.

ŽOLKOVSKIJ gebraucht folgende Formulierung: „In jedem unabhängigen affirmativen Satz gibt es eine Satzpartikel und ein Prädikat (oder das Wort *waa/weyye/weyyan*).“¹⁵ Die Klammerbemerkung weist darauf hin, daß ŽOLKOVSKIJ einen Unterschied im Gebrauch der Satzpartikel *waa* und der Formen *waa/weeye/weyyan* in verblosen Sätzen macht. An anderer Stelle sagt ŽOLKOVSKIJ eindeutig, daß in der Eigenschaft als Satzpartikel hier nur jenes *waa* betrachtet werde, daß mit einem Verb verbunden sei.¹⁶

Bereits 1968 hatte ANDRZEJEWSKI in einem Aufsatz auf die Existenz unterschiedlicher Konjugationsformen hingewiesen, die er als „extensive“ und „restrictive“ Verbformen bezeichnete. Betrachtet man seine Beispiele und Erläuterungen, so ergibt sich, daß das restrictive Paradigma in Verbindung mit den Satzpartikeln immer dann Anwendung findet, wenn das grammatische Subjekt logisches Prädikat eines Satzes ist, z. B.: „*Nimánkii bàa yimí. ‘The men came. (It was the men who came.)’*“ im Gegensatz zu: „*Nimánkii wàa yimaaddeen. ‘The men came. (The men did come.)’*“¹⁷

Eine Bemerkung ANDRZEJEWSKIS hinsichtlich der Häufigkeit von Konstruktionen mit dem „indicator *wáxa*“ im somalischen Rundfunk, die nach der Einführung der nationalen Orthographie 1972 auch in der journalistischen Praxis zu beobachten sei¹⁸, verdient besondere Beachtung. In Zeitungen und Zeitschriften werden etwa 80% aller Sätze mit der Satzpartikel *waxa* gebildet. Diese Tatsache ist jedoch nicht verwunderlich, wenn man berücksichtigt, daß in einem Artikel der gesamte Sachverhalt für den Leser neu und unbekannt zu sein pflegt. Eine besondere Hervorhebung des grammatischen Subjekts oder Prädikats wird nur selten vorgenommen. In den Texten, die sich aus meist längeren Sätzen mit Subjekt, Prädikat, Objekt und adverbialer Bestimmung zusammensetzen, wird daher bevorzugt die Satzpartikel verwendet, die nicht das grammatische Subjekt oder Prädikat, sondern die Ergänzung hervorhebt. Man könnte eine Regel dafür folgendermaßen formulieren: Enthält ein Satz außer Subjekt und Prädikat auch noch eine oder mehrere Ergänzungen, (Objekt, adverbiale Bestimmung, auch in Form eines abhängigen Satzes), so wird, wenn nicht eine dringende Notwendigkeit besteht, das grammatische Subjekt oder Prädikat als logisches Prädikat zu kennzeichnen, die Satzpartikel *waxa* verwendet. Um eine Vorstellung von der Häufigkeitsverteilung der verschiedenen Satzpartikeln in der heutigen Somalischsprache zu erhalten, habe ich in 10 Texten (9 Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften und 1 Märchentext) die verwendeten Satzpartikeln ausgezählt. Darin kamen vor:

- waxaa* – 92mal mit Subjektpronomen, 32mal ohne Subjektpronomen (insgesamt 124mal),
waa – 13mal mit und 6mal ohne Subjektpronomen,

¹⁴ Ebd., S. 34.

¹⁵ A. K. ŽOLKOVSKIJ, a. a. O., S. 17.

¹⁶ Ebd., S. 13.

¹⁷ B. W. ANDRZEJEWSKI, a. a. O., S. 4.

¹⁸ Ebd., S. 27.

- baa* – 12mal mit Subjektpronomen bei voranstehender Ergänzung, 2mal ohne Subjektpronomen,
ayaa – 7mal mit Subjektpronomen bei voranstehender Ergänzung, 7mal ohne Subjektpronomen.

In dem Märchentext wurden insgesamt 10mal die zwei Satzpartikeln *waxaa* (mit Subjektpronomen) und *baa* (6mal mit und 4mal ohne Subjektpronomen) im gleichen Satz verwendet. Robert HETZRON beschreibt in seinem interessanten Artikel *The Particle baa in Northern Somali* den Gebrauch der Satzpartikel *baa*, wobei er zwei Typen unterscheidet, „the subjectal *baa* and the non-subjectal conjugated form“, wobei die erstere einem Subjekt folge, während „the second one follows anything else“. ¹⁹ Allerdings, betont HETZRON, sei diese Unterscheidung nicht absolut. Einem Subjekt könne zwar nie die „konjugierte“, d. h. mit dem Subjektpronomen verbundene Partikel folgen, dagegen kann *baa* ohne Subjektpronomen durchaus auch nach anderen Satzgliedern als dem Subjekt stehen. HETZRON unterscheidet für den Gebrauch der Satzpartikel *baa* ohne Subjektpronomen, wenn sie nicht das Subjekt hervorhebt, 4 Gruppen: 1. In verblosen Fragesätzen in Konstruktionen mit der Fragepartikel *ma* am Anfang und der Partikel *baa* am Ende. In diesen Konstruktionen sehe ich, wie bereits gesagt, *baa* als Kopula, nicht aber als Satzpartikel an. 2. In Sätzen, in denen das unpersönliche Pronomen *la* 'man' als unveränderliches Subjekt fungiert. Da die Satzpartikel *baa* hier ganz regelmäßig ein – wenn auch pronominales – Subjekt hervorhebt, scheint die Aufstellung dieser Gruppe nur bedingt gerechtfertigt. Zu beachten ist jedoch, daß die Satzpartikel *baa*, die gewöhnlich dem Subjekt unmittelbar folgt, in diesen Fällen dem Subjekt in der Form des unpersönlichen Pronomens *la* vorangeht. 3. In Sätzen, an deren Anfang ein Objekt oder ein abhängiger Nebensatz steht. In diesen Sätzen müßte nach dem von mir beschriebenen System der Satzpartikeln zum Ausdruck des logischen Prädikats die Partikel *baa* mit Subjektpronomen stehen. HETZRON betont, daß zu allen von ihm genannten Beispielsätzen auch Varianten mit „konjugierter Form von *baa*“, d. h. *baa* + Subjektpronomen, gebildet werden könnten. Im Unterschied zu den 2 oben genannten Beispielsätzen aus ANDRZEJEWSKIS Artikel bezeichnete die von mir befragte Somali-Muttersprachlerin die von HETZRON gegebenen Beispiele als korrekt, da es sich hier stets um ein determiniertes Substantiv handelte, das der Satzpartikel vorausgehe. Zweifellos wird in allen Beispielen das am Satzanfang stehende Substantiv durch die folgende Partikel *baa* hervorgehoben und zwar sicher stärker als es der Fall wäre, wenn *baa* mit dem Subjektpronomen stünde. Man könnte z. B. HETZRON'S Beispiel: „*daartán baa ferén-jigii sameeyay.*“ übersetzen: Dieses Haus ist es, die Europäer haben (es) gebaut. 4. Nach temporalen Ausdrücken. HETZRON bezeichnet diese Gruppe als die wichtigste für nicht subjektbezogenes Auftreten von *baa*. Den von HETZRON für diese Gruppe gegebenen Beispielen könnte ich verschiedene Sätze gegenüberstellen, die in ähnlichen Konstruktionen die unpersönlich gebrauchte Satzpartikel *waxaa* oder *ayaa* enthalten, z. B.: *Shalay subaxnimadii waxaa dalka Soomaaliyeed ku soo noqday Xoghayaha Arrimaha Dibedda . . .* – Gestern Morgen kehrte der Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten nach Somalia zurück. *Taariikhdu markay ahayd 1-dii Jannaayo 1970, ayaa Guddiga Golaha Sare ee Kacaanka oo JDS, go'aan ku soo bixiyey ku saabsan in la dhiso guddi Af Soomaaliga.* – Am 1. Januar 1970 faßte der Oberste

¹⁹ R. HETZRON, a. a. O., S. 118.

Revolutionsrat der DRS einen Beschluß über die Gründung eines Somalisprachkomitees.

Bei der Verwendung unpersönlicher (oder personenindifferenter) Formen der Satzpartikeln handelt es sich also um eine Erscheinung, die nicht auf eine der Satzpartikeln beschränkt ist, sondern für alle Satzpartikeln nachweisbar ist.

HETZRON versuchte zu ermitteln, ob unpersönlicher Gebrauch von *bàa* und die Verwendung von *bàa* in Verbindung mit einem Subjektpronomen mit semantischen Unterschieden verbunden sei. In einigen Fällen sei das der Fall, in anderen sei ein Unterschied nicht nachweisbar. Er betont selbst, daß die erzielten partiellen Ergebnisse mit Vorbehalt zu betrachten seien. Da HETZRON offenbar von der These ausgeht, daß nur die Partikel *bàa* die Funktion der Emphase ausübe, gelangt er zu folgenden Feststellungen: „In principle, an initial temporal element with no emphasis can also occur in a sentence which has no further emphasis, but this is rare. No such example has been found in |=S; however, their existence was confirmed by the informants who also added that in such a case a special stress is laid on the verb, e.g. *sùbihii ninkii wuu yimi* would mean 'the man did come in the morning'. In this sentence, there is no emphatic particle. This examples shows that the semantic emphasis, which I call here 'stress', does not always coincide with the syntactic emphasis. The semantically neutral construction, with no special stress on any element, would contain a conjugated emphatic particle after the temporal element: *sùbihii bìu ninkii yimi* 'in the morning, the man came'."²⁰ In dem Satz: *sùbihii ninkii wuu yimi* hat die Satzpartikel *waa + uu* die Funktion, das grammatische Prädikat als logisches Prädikat zu kennzeichnen. Die Emphase liegt hier beim Verb. In dem Satz: *sùbihii bìu ninkii yimi* dagegen liegt die Emphase auf „am Morgen“, das in diesem Beispiel logisches Prädikat des Satzes ist. HETZRONs Formulierung, daß der Satz: *sùbihii bìu ninkii yimi* die semantisch neutrale Konstruktion sei, kann ich daher nicht zustimmen.

Interessant sind HETZRONs Ergebnisse der Untersuchung seines Materials hinsichtlich der Möglichkeit, ein zusätzliches emphatisches Element zu verwenden, wobei er unter „emphasizing element“ immer nur *bàa* oder seine Nebenformen versteht. Dabei ergab sich, daß ein zweites emphatisches Element nur dann verwendet werden kann, wenn ein am Satzanfang stehendes temporales Element durch *bàa* ohne Subjektpronomen hervorgehoben wird. In diesen Fällen können sowohl ein Subjekt, als auch ein Objekt oder ein weiteres temporales Element durch *bàa* bzw. *bàa* + Subjektpronomen hervorgehoben werden. HETZRON beschreibt hier jedoch nicht solche Formen, wie sie sich in meinem Material in Märchentexten fanden, z. B. *baa wuxuu* oder *buu wuxuu*, bei denen zwei Satzpartikeln unmittelbar aufeinander folgen. Weder diese Konstruktionen, noch die von HETZRON beschriebenen Konstruktionen mit zwei getrennt voneinander stehenden Satzpartikeln fanden sich in den von mir hinsichtlich des Gebrauchs der Satzpartikeln untersuchten Zeitungsartikeln. Möglicherweise gehören die verschiedenen Konstruktionen auch jeweils verschiedenen Entwicklungsstadien der Somalisprache an.

Schlußfolgerungen:

Die in den Artikeln von ANDRZEJEWSKI und HETZRON getroffenen Feststellungen hinsichtlich der Satzpartikeln *baa*, *ayaa*, *waa* und *waxa*, die gegebenen Beispiele und

²⁰ Ebda., S. 124.

vor allem auch die von beiden Verfassern beigefügten Übersetzungen der Beispielsätze, in denen der hervorgehobene Satzteil durch Ausrufezeichen gekennzeichnet ist, bestätigen (mit Ausnahme von zwei bei ANDRZEJEWSKI angeführten Sätzen) die von mir im Aufsatz *Zur Rolle der Satzpartikeln beim Ausdruck des logischen Prädikats im affirmativen Somalisatz* aufgestellten Regeln. Die Formulierung dieser Regeln ist vor allem für den Sprachunterricht von Bedeutung, um den die Somalisprache Lernenden die Auswahl der für einen gegebenen Satz korrekten Satzpartikel zu ermöglichen.

Hinsichtlich der unpersönlichen Konstruktionen sind noch weitere Untersuchungen notwendig. Unzureichend geklärt ist bisher die Frage, ob die Verwendung unpersönlicher und personenspezifischer Konstruktionen mit Bedeutungsunterschieden verbunden ist oder ob der Gebrauch fakultativ ist. Es ist zu prüfen, ob die verstärkte Verwendung unpersönlicher Konstruktionen als eine jüngere Tendenz in der Entwicklung der Somalisprache anzusehen ist.

Eindeutig kann festgestellt werden, daß alle Satzpartikeln *baa*, *ayaa*, *waa* und *waxa* in unpersönlichen Konstruktionen verwendet werden können.

Obligatorisch sind unpersönliche Konstruktionen in Verbindung mit dem unpersönlichen Pronomen *la* 'man'.

Besonders häufig ist der Gebrauch unpersönlicher Konstruktionen bei voranstehender Ergänzung.

Hinsichtlich der Verwendung der Satzpartikeln in abhängigen Sätzen gibt es sehr widersprüchliche Auffassungen. Eine gründliche Untersuchung der abhängigen, negativen und Fragesätze steht noch aus.